

## Ins rechte Bild gesetzt - Das Bewerbungsfoto



Durchschnittlich zwei Minuten begutachten die Personalverantwortlichen jede einzelne Bewerbung. Kein Wunder, dass wie Horst Seefert von einer Hamburger Spedition immer mehr Personalchefs offen zugeben: "Wer auf dem Foto sympathisch wirkt, wer Kompetenz ausstrahlt und Seriosität und wer zum Unternehmen zu passen scheint, der hat einfach bessere Chancen."

Damit ist das erste Muss des Bewerbungsfotos klar: Bewerber müssen sich auf das Unternehmen einstellen. Ist die Firma konservativ, muss es auch das Bild sein. Ist das Unternehmen nach außen hin locker und offen, dann haben Bewerberinnen und Bewerber mehr Spielraum beim Foto. Für Bewerbungsberaterin Gitte Härter ist das Bild auf jeden Fall mehr als nur Mittel zum Job: "Wenn Sie wissen, wie eine Firma nach außen auftritt, wissen Sie auch, welche Art von Mitarbeitern gesucht wird. So können Sie mit Ihrem Bild einen wichtigen Akzent setzen und Ihre Bewerbung positiv unterstützen."

Das klappt allerdings nur, wenn die Bewerber sich in Szene setzen können. Das bedeutet für den Jobsuchenden die Antwort auf die wichtigste Frage: Wie präsentiere ich mich am optimalsten? Ist ein Ganzkörperfoto sinnvoll oder wirke ich auf einem Portraitfoto sympathischer? Lasse ich mich drinnen fotografieren oder lieber im Freien? Ziehe ich lieber legere Kleidung an oder muss es ein Kleid oder Anzug sein? Und nicht zuletzt die Frage: Wie möchte ich auf dem Foto wirken? Locker - lässig oder doch lieber konservativ - elegant? Fragen über Fragen, die eigentlich nur zwei beantworten können: Der Bewerber selbst und ein guter und professioneller Fotograf.

### Fotograf muss mitdenken

Niemand kann von einem Bewerber natürlich erwarten, dass er sich für die Bewerbungsbilder in ein Fotostudio setzt - aber wer immer den Kandidaten fotografiert: Er oder sie muss wissen, worauf es ankommt und der Bewerber selber muss ausdrücken können, wie er überkommen möchte. Machen Sie selbst klar, was das Foto ausdrücken soll: Seriosität oder Spaß, Ernsthaftigkeit oder gute Laune und machen Sie auch klar, wo Sie sich bewerben: Bank oder Start-Up, Behörde oder Werbeagentur - nur mit diesen Infos kann der Fotograf ganze Arbeit leisten. Wichtig ist auch, dass er mitdenkt: Er muss die Sitzhaltung korrigieren, die glänzende Stirn abdecken und natürlich auch das aufgesetzt wirkende Lächeln des Bewerbers korrigieren - wer einfach nur stumm knipst, der wird keine überzeugenden Bilder abliefern.

Schlechter sind da für Personalberater Ulrich Weiders nur noch die "Bahnhofs - Bilder": "Automatenfotos aus der Bahnhofshalle sind bei der Bewerbung out! Wer solche Fotos verschickt, fliegt normalerweise schnell raus beim Bewerbungsmarathon. Man sollte immer daran denken: Das Foto ist das Aushängeschild und in der kleinen Kabine sieht jeder gedrängt, gehetzt und völlig unnatürlich aus!" Und auch Gitte Härter rät: Mensch statt Maschine - Fotograf statt Automat: "Meiner Erfahrung nach ist der Fotograf der Schlüssel: Er hat den Blick für die Situation. Er lockert Sie auf. Er drückt ab, wenn Sie es nicht erwarten."

### Aktuelles Bewerbungsfoto verwenden

Erwarten werden die meisten Personalchefs von ihren Bewerberinnen und Bewerbern allerdings keine Fotos, die sie auch im nächsten Hochglanz-Magazin finden könnten. Deshalb gilt: Vorsicht bei Schwarzweiß-Bildern. Natürlich wirken diese Bilder meistens professioneller und sind ein Hingucker: Aber nicht jeder möchte solche Bilder von seinen Bewerbern haben: "Wer sich hier bei uns in der Bank bewirbt", weiß Personalchef Martin Pieckern, "der muss seriös aussehen und freundlich - für den nächsten Modell-Contest muss das Bild nicht reichen!" Wichtiger ist da schon, dass die Bilder aktuell sind: Als Faustregel können Bewerber sich merken, dass das Bewerbungsfoto nicht älter als zwei Jahre sein sollte. Denn der Empfänger möchte sich tatsächlich ein Bild vom Bewerber machen - mit einer mehrere Jahre alten Aufnahme macht der

Personalverantwortliche sich allenfalls ein falsches Bild.

Wer das passende Bild zum neuen Wunschjob endlich in den Händen hat, muss es in der Bewerbung auch noch effektiv einsetzen. Denn die entsprechende Resonanz gibt es nur, wenn das Bild auch gesehen und wahrgenommen wird. Deshalb der Rat: Bewerber sollten auch bei einer elektronischen Bewerbung ein digitalisiertes Foto als Attachment anhängen. Um die Nerven der Verantwortlichen zu schonen, sollte jedoch das Bild komprimiert werden (JPEG-Verfahren), da sonst der Download zu lange dauert.

Aber selbst bei einer konventionellen Bewerbung kann viel schiefgehen: So haben Fotoecken in einer Bewerbung nichts verloren - es geht um einen Job, nicht um ein Urlaubsalbum. Und Erfahrungen zeigen, dass fast die Hälfte aller Bilder verloren geht, wenn sie mit einer Büroklammer an die Bewerbung gehängt werden. Und statt mit einem Tacker auf Nummer Sicher zu gehen, sollten Bewerber einfach einen Klebestift verwenden, der unauffällig für Halt auf der Mitte des Deckblattes sorgt. Da gehört das Bild nämlich hin - und da sorgt es auch am besten für Pluspunkte.

### **Aufgabe:**

#### **Suche geeignete und ungeeignete Bewerbungsphotos im Internet**